Assur.

Von

Richard Franke.

(May)

~~Ri I 29~~

(Gesch. d. Verf. im Nov. 1846)

L. g. o. 20.

R. B.

Less.

Assur.

Eine Episode

aus der sündfluthlichen Zeit.

Von

Richard Franke.

BIBLIOTHECA BAMBERGENSIS

Leipzig,

Weidmann'sche Buchhandlung.

1844.

Es waren auch zu den Zeiten Tyrannen auf Erden; denn da die Kinder Gottes zu den Töchtern der Menschen herabstiegen und ihnen Kinder zeugten, wurden daraus Gewaltige in der Welt, und berühmte Leute.

I. Mos. 6. 4.

(König Assur auf dem Throne. Zwei junge Leoparden spielen zu seinen Füßen. Enos, sein Feldherr. Knaben und Mädchen schlagen die Laute.)

Chor.

Heil Assur, dem Sohne Zilla's!
Die junge Rose der Flur
Ward blasser vor Neid,
Denn Zilla war schöner, als die Rose,
Und der Cherub umarmte sie.

Heil Assur, dem Helden der Schlachten!
Der Löwe ringelt den Schweif
Und windet sich unter ihm,
Denn Assur ist stärker, als der Löwe,
Und zerstampft das mähnige Haupt.

Heil Assur, dem König' der Fürsten!
Die Völker der Erde ruh'n
Im Schatten seines Thron's,
Denn er ist weiser, als ihre Väter,
Und machte sie glücklicher.

Heil Assur —

(Der König winkt; die Sänger entfernen sich.)

Enos.

Herr, zürnst du Jubals heit'rer Kunst? Sie wollte
Nur mit den Falten deiner Laune buhlen.
Wie eine Blume — kaum entknospet, stirbt
Das Lied auf seiner Wiege schon, dem Munde;
Drum horche lächelnd auf das Kind der Stunde,
Es ist so schön und muß so bald vergeh'n.
Nenn' mir, was ander's dich erfreut. Wer ist
Von deinen Sinnen jetzt der herrschende,
Ohr', Gaumen, Auge? Gleich geschürzten Mädchen,
Nur auf des Tanzes Pfeifen lauschend, harren
Die Freuden deiner Wahl.

Assur.

Mir ist so leer.
Freund, ich muß schaffen.

Enos.

Rufſt du nie: ich that
Genug? Du haſt die Erde dir erobert.
Gelüſtet dich nach mehr, — dort hol' dir Sonnen.

Aſſur.

Verdien' ich das? Hab' ich nur kämpfen wollen?

Enos.

(Hebt einen Vorhang auf; eine unabſehbare Stadt von marmornen Palläſten breitet ſich zwiſchen lachenden Gärten aus: hier ſchimmern goldene Kuppeln, dort ſprudelnde Cascaden aus grünen Hainen. Der Himmel des Orients überduftet die Landſchaft.)

Nein. Sieh' dein Werk. Du thateſt mehr, als ſiegen.

Aſſur.

Verhüll' es mir. Der Meiſter fühlt ſich klein
Und zwergenhaft, der Rieſin gegenüber.
Iſt ſie noch mein? Bedingt mein Seyn noch ihres?
Stürzt ſie mein Wink zuſammen? Stirbt ſie mit mir?
Von jener Zeit, als dieſe kleine Welt

(auf ſeine Stirne deutend)

Hier noch im Keim' lag bis zur Stunde, wo
Der gold'ne Stern dort auf dem Tempel blitzte,
Der letztvollendete, lebt' ich in ihr,
Hat ſie für mich gelebt. Jetzt iſt ſie todt.

Enos.

Todt? Was da liegt, ist nur der große Körper.
In seinen Fibern strömt unzählbar Leben.
Das lehrtest du, sich selber erst empfinden.
„Genießt des Lebens schöner Gaukelei,“
Riefst du den Menschen zu. „Wir wurden Menschen.
Ihr seyd nur elend, wollt ihr Geister werden.
Gezeugt zu Herrn der Erde, lebt und herrscht!“

Assur.

So dacht' ich vom Beruf' der Menschheit.

Enos.

Und
So ward'st du Vater einer neuen Schöpfung.
Der Sklavendienst des alten Gottes fiel,
Und der Entsagung harte Satzung mit.
Der Freude dampft jetzt der Altäre Gluth,
Und deine Menschheit schlürft in vollen Zügen
Den Kelch des Augenblicks. Sie fühlt sich glücklich.

Assur.

Sie ist's. Sie kann nicht anders glücklich seyn.
Könnt' sie's, sie hätt' mir's werden müssen. Aber
So fand ich sie. Ich mußt' sie nehmen, wie
Sie war. Könnt' ich mir eine Welt, könnt' ich

Mir Menschen schaffen — o warum bin ich
Nicht Gott geworden!

Enos.

Ich versteh' dich nicht.

Assur.

Dein Vater war kein Cherub, Glücklicher.

Enos.

Seltsamer Geist! Genießen nenn'st du Glück,
Schaffst es den Menschen, und verschmäh'st doch selbst,
Die eig'ne Brust damit zu sätt'gen. Du
Bist nie befriedigt, Fürst.

Assur.

Ich wär' es, wenn
Ich einer von den Euren wäre. (Für sich.) So
Bin ich kein echter Sohn des Staubs und doch
Dem Vater auch nicht ebenbürtig. Ein
Bastard des Himmels! Das ist die Verzweiflung.

(Laut.)

Wir müssen jagen. Laß die Zebra satteln.

(Landschaft. Noah und sein jüngster Sohn Ham arbeiten an der Arche.)

Noah.

Den Meißel, Ham. Eng fügt sich Brett an Brett.
So. — Halt. In wenig Tagen zimmern wir
Die letzte Rippe dieses Riesenleibs.

Ham.

Mir graut, wenn ich den Bau betracht' und dann
Das Auge lenk' auf jene fernen Kuppeln.

Noah.

Das Beil.

Ham (bringt es).

Sind denn die Menschen wirklich so
Verdorben, Vater?

Noah.

Darf ich richten? Wären
Wir ohne Seine Gnade nicht vielleicht
Noch schlimmer?

(Japhets Gattin, Ada, mit ihrem Söhnlein kommt.)

Willst du helfen, Kleiner? Er
Versteht nicht, was ich will. Er lächelt aber.

Es muß ja gut seyn, denkt er, was ihr meint,
Und streckt die kleinen Hände freundlich her.

(Er nimmt den Knaben auf den Arm.)

O Menschen, wär't ihr, wie dies Kind!

Ada.

Er lallte
Heut Morgen „Vater„ deutlicher, als je.
Wie sagst du, Kleiner? Sprich, Großvater bringt
Dir Abends Honig mit. Falt' deine Händchen.

Noah.

Nein, heb' die blauen Augen da hinauf,
Und stammle: Vater.

Ada.

Kommen dort nicht Fremde?

Noah.

Ein Schwarm. Geht fort. Bald wird es Mittag seyn.
Besorgt das Mahl, einfach und mäßig, daß
Der volle Leib die Seele nicht versuche.

(Assur und Enos mit Gefolge sprengen auf Zebra's heran. Sie sind mit Schwertern und Speeren bewaffnet.)

Assur (steigt ab).

Das Zebra fliegt, doch folgt es mir zu leicht.
Mein Roß! Ich hör' gern stampfen unter mir.

Enos.

Ich fühl' es. Darum langweilt dich der Thron.

Assur.

Wenn nur die Menschheit in die Zügel knirschte.

Enos.

Du reibst dich auf im ew'gen Seelensturm'.

Assur.

Was ist das Leben ohne Leidenschaft?
Wo sind wir, Enos?

Enos.

Bei den Hütten Noahs.
Als er, der einzige der Menschen, nicht
Die Freuden seiner Brüder theilen wollte,
Gabst du ihm dieses Thal.

Assur.

Das ist der Thor,
Dem Gott die Fluth, die allverschlingende,
Geweissagt.

Enos.

Der die Arche baut.

Assur.

Er kam

Schon warnend an die Stufen meines Throns.

Enos.

Du läßt ihn leben und das Volk verführen.

Assur.

Wer glaubt an seinen Wahnsinn? Laß ihn bau'n.
Was dir ein Lied, ist ihm sein Beten. Jeder
Schaff' sich sein Glück, worin er will.

Enos.

Wir müssen

Uns nähern.

Assur.

Sprich mit ihm.

Enos (zu Noah).

Was zimmerst du?

Noah (arbeitet fort, ohne aufzusehn).

Die Brücke von der alten Welt zur neu'n.

Assur.

Was?

Noah.

Einen Sarg für die Lebend'gen, wenn
Die Todten unter freiem Himmel schlafen.

Assur.

Noah, ist Assur keines Aufblicks werth?

Noah (schaut auf).

Du bist es, Fürst? Vergib. Gemeine Spötter
Bin ich gewohnt, mit jedem Tag' zu seh'n.
Du bist der König der Geschlechter, deren
Verderben Gott beschloß — Du machtest sie
Verdienen, was sie leiden werden — aber
Du bist nicht niedrig, wie die Andern. Assur,
Der Tag des Unglücks ist nicht weit. Bereu'.

Assur.

Wahnwitz'ger Alter!

Noah.

Deiner Mutter Ahnherr
War Kain. Schüttle seinen Fluch von dir.
Bereu'.

Assur.

Hör' auf. Mein Blut beginnt zu wallen.
Ich steck' dein ganzes Werk in Flammen.

Noah.

Nicht
Mein Werk; das Werk des Herrn zerstörst du.

Assur.

Hat
Dein Gott kein Mittel mehr, als diesen Kasten,
Um seine Schöpfung fortzupflanzen, wenn
Er eine Hand voll Menschen würgt? Ein Haus
Von Holz!

(Er tritt an die Arche und schlägt mit der Faust hin, daß die Bretter zersplittern.)

Besteig den Berg und sieh da drüben
Im Glanz der Sonne meine Marmorstadt.
Sag' deinem Gotte: so baut Assur. — Fort!

(Er winkt: ein weißes Roß wird vorgeführt.)

Noah (zum Himmel).

Vergib ihm, Herr!

Assur (besteigt das Thier).

Ich treff' euch bei den Cedern.

(Er sprengt von dannen.)

Enos (sieht ihm nach).

Er hält den Schimmel wieder für die Welt.
Wie er in ihrer Bänd'gung sich gefällt!

(Waldichte Gegend.)

(Leila, Noahs Tochter, sucht eine junge Antilope an sich zu locken.)

Leila.

Komm, süße Antilope. Leila füttert
Die schöne Antilope. Leila streichelt
Das weiche Fell und küßt ihr helles Aug'. —
Sie steht und dreht sich um. — Sie muß schön folgen.
Hier ist's gefährlich. Vater schmollt, daß Leila
Um ihretwillen aus den Gärten schlich.

(Ein Tiger sprengt aus dem Gebüsch und schleppt die Antilope fort.)

O Gott, o Gott! Ein Tiger! Helft, o helft!
O meine süße, gute Antilope!

Assur (kommt gesprengt).

Was ist? Ein Mädchen hier! Kind, warum weinst du?

Leila (zeigt auf die fliehende Bestie).

Helft, helft! Er hat sie schon gepackt.

Assur.

Sey still.

(Er setzt nach.)

Leila.

Ein wunderbarer Mann! Schon dort — der Panther
Sieht ihn und setzt sich, unter seinen Tatzen
Mein gutes Thier. Er fletscht die Zähne. Keiner
Bewegt sich. Nun starrt jeder auf den andern.
Der Fremde schwingt den Speer und stachelt kühn
Sein Roß. Es will nicht vorwärts. Hu, das Unthier
Sprang jetzt dem Pferd entgegen. Bäumend weicht
Es seinen Sätzen aus. Der Reiter stößt ihm
Die Lanze in den off'nen Rachen. Blut!
Der Tiger krümmt sich heulend und will auf.
Er bohrt den Speer durch den gefleckten Bauch
Und springt vom Pferd. Jetzt kniet er auf dem Scheusal,
Das mit den Krallen nach ihm schlägt. Er zieht
Sein blitzend Schwert und taucht es in die Kehle.
Furchtbares Röcheln! Ha, der Fremde winkt
Und weis't den Kopf des Tigers her. Hu, weg!
Er hascht mein gutes Thier und fängt sein Roß.
Da bringt er sie. O Herrlicher, hab' Dank.

(Assur kommt zurück. Er bindet sein Pferd an einen Baum und führt Leila die Antilope zu.)

Assur.

Sie zittert noch.

Leila (kniet sich zu ihr).

Es pocht im kleinen Herzen.

O bang' nicht länger. Leila küßt dich wieder,
Pflückt ihrer Kleinen Kräuter, holt ihr Milch.
Warum entsprang sie mir, die böse, böse,
Als ich den Arm um ihren Nacken schmiegte?
Das that sie nie!

Assur (für sich).

So reizend denk' ich meine schöne Mutter,
Als sie der Sohn des Himmels überraschte.

Leila.

Da steh'n die Zähne noch im zarten Nacken.
Das Fell ist blutig. Leila hätte bald
Um ihren süßen Augenstern geweint.

Assur.

Vergißt Du denn, vor zärtlichem Liebkosen
Der Freundin, ganz den Retter, Leila?

Leila (sieht auf zu ihm).

Fremdling,
Bist du der Tigermörder? Wie du lächelst
Und mir die Locken streichst! O, ich vergess'
Dich nicht. Doch — Wie du schön bist! Setz' dich zu uns.

Assur.

Was hast du sagen wollen?

Leila.

Nichts — nichts, Fremdling.

Assur.

Sprich, Kind.

Leila.

So lausch' denn, ich gesteh' dir's leise.
Als du erschienst, ich dacht', das ist der Cherub,
Der Vater Adam aus dem Paradies
Mit seinem Feuerschwert gejagt. Ich bebte.
Jetzt aber —

Assur.

Jetzt —

Leila (schmiegt sich an ihn).

Bist du der Seraph, der
Ihm Edens schönste Rosen wies, als er
Der jungen Eva einen Brautkranz flocht.
Was führt dich nieder zu den bösen Menschen?

Assur.

Ich bin kein Engel.

Leila.

Du verstellst dich.

Assur.

Glaub',

Ich bin ein Mensch. Braucht' ich ein Roß statt Flügel,
Wenn ich ein Engel wär'?

Leila.

Ein Mensch? Du Einer
Von den Gottlosen?

(fährt erschrocken aus seinen Armen.)

Was hab' ich gethan!

Assur.

Wer heißt die Menschen gottlos?

Leila.

Vater Noah.

Assur.

Du flieh'st?

Leila.

Die Menschen sind gefährlich, sprach er.
Flieh Männer —

Assur.

Ist mein Odem Geifer, der
Vergiftet? Meine Hand des Löwen Kralle?
Durchbohrt mein Aug'? Umarm' ich, wie die Schlange,
Wenn sie des Lammes spröden Nacken bricht?

Leila.

Nein, Fremdling, nein. Ich wär' schon gern bei dir.
's ist aber Sünde.

Assur.

Sünde? Hältst du uns
Denn für Verbrecher, die nur Böses wollen?
Wir schlagen keine Brüder todt. Wir stellen
Nicht lauernd Schlingen des Verderbens auf
Einander. Sey nicht furchtsam. Setz' dich, Gute.

(Er zieht sie auf seinen Schooß nieder.)

Leila.

Hinweg, hinweg, ich darf nicht.

Assur.

Thörin! Wer
Verbietet dir's?

Leila.

Der Vater.

Assur.

Fühlt sich nicht
Der heiße Busen sanft gekühlt, wenn ihn
Die frischen Lippen pressen?

(Er küßt ihre Brust.)

Leila.

Laß. Das ist
Nicht recht.

Assur.

Sagt es der Vater?

Leila.

Das muß Gott
Mißfallen.

Assur.

Legst du nicht das Köpfchen an
Dein Thier, weil seines Felles zartes Kräuseln
Dir kosend deine Wangen streicht? Berührst
Du nicht das Veilchen, weil es duftet? Pflückst du
Die Traube nicht zu deines Gaumens Lust?
Mißfällt das Gott? Erschuf er Traub' und Blume,
Daß sie der Mensch nicht breche?

Leila.

Stand kein Baum
Verbot'ner Früchte voll im Paradies?

Assur.

Und ward denn auch ihr Naschen so bestraft,
Wie uns die Väter glauben machen? Floß
Ein gift'ger Stoff in uns'ren Leib? Unglücklich

Ward nur die Menschheit durch den eig'nen Wahn.
Des Lebens freies Schau'n ging ihr verloren.
Geschaffen gleich zur Herrscherin der Erde,
Wollt' sie doch lieber Magd des Vaters seyn,
Als eine Fürstin, seine freie Tochter.
Drum ringt ererbter Trieb des ird'schen Herrschens
Jetzt mit der Pflicht freiwill'ger Knechtschaft und
Wer nimmt die Ketten für das Diadem?

Leila.

Ich
Versteh' dich nicht und werd' doch roth.

Assur.

Du fürchtest
Ein väterlich Gebot zu übertreten.

Leila.

Warum verböt' der Vater, wenn er nicht —

Assur.

Von Wahn befangen wär'? Du glaubst, das Schiff,
Das er sich baut, bewohnt ihr?

Leila.

Wenn die Fluth
Des Todes über Wald und Höhen braußt.
Ach, Herrlicher, da mußt auch du ertrinken.

Assur.

Bewein' mich nicht.

Leila.

Du lachst? Stirbst du denn gern?

Assur.

Ich bin unsterblich, leb' ich bis zur Fluth.

Leila.

Gott hat sie ihm verkündet.

Assur.

Was er sich
Geträumt, ist ihm ein himmlisches Gesicht.
Er sah Phantome, doch den Schöpfer nicht.
Der Herr vertilgt, was er gezeugt, nicht wieder.

Leila.

Er straft die Sünden durch der Sünder Tod.

Assur.

Warum hat er die keimenden Geschlechter
Nicht schon in Eva's Schooß erstickt? Sie war
Die erste Sünd'rin und gebar. Traf Kain
Der Blitz des Himmels? Und sind wir denn schuld'ger,

Als sie? Ist denn dein Vater besser, als
Die Andern, daß nur ihr gerettet werdet?

Leila.

Wir sind unwürdig, sprach er, wie sie alle,
Nur Gottes Gnade rettet uns.

Assur.

Ist er
Nicht auch gerecht? Und wenn er gnädig ist,
Sind wir nicht seine Kinder so, wie ihr?

Leila.

Ihr handelt nicht, wie er befiehlt.

Assur.

Was ist
Sein Wille? Weil er uns geschaffen, halten
Wir Leben für die menschliche Bestimmung.
Ihr sollt erst leben, wenn ihr nicht mehr seyd —
Ist das vernünftig?

Leila.

Ihr verehrt ihn nicht.

Assur.

Sieh' uns're Tempel. Euer Gottesdienst
Ist ernst und streng; der uns're schön und heiter.

Wir bringen ihm, voll Dank, daß er uns schuf,
In Lebensjubel uns're Opfer dar,
Und Priesterinnen schüren den Altar.
O, es ist schön bei uns. Du solltest seh'n.

Leila.

Ach, Leila darf nie mit dem Vater geh'n.
Oft sah sie nach den fernen gold'nen Dächern,
Und wollte wissen, wie sie drunter wohnen.
Dort leben die Gottlosen, hört' sie aber,
Und faltet' schaudernd zum Gebet die Hände.

Assur.

Ich führ' dich hin. (für sich.) Die Welt um dieses Mädchen.

Leila.

Du scherzest, Herr! Sind Alle dort, wie du?
Ein großer König herrscht in eu'rem Reich'.
Er haßt den Vater und ermordet mich.

Assur.

Er liebt dich. Eine Stunde seiner Freuden
Ist schöner als ein Leben hier im Thal.
Begleite mich.

Leila.

Ich darf nicht.

Assur.

Komm.

(Leila sträubt sich, ihm zu folgen.)

So mußt du.

(Er umschlingt sie, schwingt sich mit der andern Hand auf's Pferd und sprengt mit seiner Beute fort.)

Leila.

Laß' mich. Hilf', Vater!

Assur (scherzend).

Vater, Hilf'! Der Tiger
Raubt deine süße Antilope!

(In Assurs Pallast.)

(Assur führt Leila herein. Mädchen und Frauen, Große des Reichs, Krieger und Diener im Hintergrunde.)

Assur.

O groll' mir nicht, daß ich mit rauhem Arm'
Die Sträubende umschlang. Nicht dich hab' ich
Gezwungen, mir zu folgen. Leila wär'
Mir gern gefolgt. O sie ist huldreich, wie

2

Das süße Zucken ihres Aug's. Ich zwang
In ihr die Furcht nur vor dem harten Vater.
Du zürnst noch, Leila? Sieh' mich an und lächle.
O lächle, Leila!

Leila.

Böser Mann! Wo bin ich?

Assur.

Im Haus des Königs. Folge mir zum Thron.

Leila.

O Gott! — Hinweg, Verräther. Leila wähnte,
Der edle Fremdling führ' sie in sein Haus.
Wein', armes Kind, getäuschtes Mädchen, weine.
Er schleppt dich zu dem wilden Herrn. Er muß
Ein Mächt'ger seines Reiches seyn.

Assur.

Hör' auf
Zu weinen, Kind. Ich bin der König.

Leila (fällt vor ihm nieder).

Assur!

Assur.

An meine Brust.

(Umarmung; plötzlich reißt sich Leila los und sieht ihn mitleidig an.)

Leila.

Assur, du mußt ertrinken.

Assur.

Vergiß den Wahn, den dich der Vater lehrte.
Er täuschte dich. Betracht' dir uns're Welt.
Was du hier siehst, schuf ich zu einem Ganzen.
Vergleich' es mit des Vaters Hütte, mit
Dem lächerlichen Schifflein, dessen Bau
Ihm, sagt er, Gott geheißen hat, und forsche,
Von wessen Händen Herrlicher's entsteht,
In wessen Werken Gottes Hoheit weht.

Leila.

Du führst mich in ein neues Leben.

Assur.

In
Die Pforten eines neuen Paradieses.
Vom bunten Pflanzenkleid der Erde prangt
Der schönste Schmuck vereint in seinen Gärten.
Den Lilienschleier säumen Aloen,
Cypressen wechseln mit Orangenlauben,
Und Myrthenbüsche mit den Palmenschatten.
Der Thiere ungesellige Geschlechter
Umspielen dich und huld'gen hier dem Menschen.

Die Taube girrt im Ulmgezweig; es wiegt
Sich stolz der Adler auf dem Ast' der Pinie.
Die Nachtigall träumt in Akazienhainen,
Der Pfau schlägt seine Strahlenräder; neckend
Umhüpfen dich der munt're Aff', das Reh.
Der Leopard reibt knurrend seinen Rücken
An deinem Knie. Die glatte Schlang' umringelt
Liebkosend deinen Hals. Was leblos sich
Des Herrlichen im Schooß der Erde barg,
Thubalkains Stamm, des kund'gen Meisters, fördert
Es schön gestaltend zu des Daseyns Schmuck.
Blick' auf! Der Cedern spiegelndes Getäfel
Reich übersä't von gold'nem Blumenwerk,
Verhüllt die Wand. Krystall'ne Säulen strahlen
Den Licht- und Goldglanz tausendfältig wieder;
Und Purpurkissen schwellen auf dem Estrich.
So dient Natur, das holde Seyn zu schmücken,
Doch reicht sie nicht zum völligen Entzücken:
Es kann den Menschen nur der Mensch beglücken.

Leila.

Verzeih', Herr, wenn ich schau'nd und schau'nd dir thöricht
Erschein'. 's ist ein einfältig Mädchen, Leila
Und kann nur staunen.

Assur.

Du gewöhnst es bald.

Der Weg zur Heimath ist dir nicht verschlossen.
Nur wenig Tage sollst du bei uns leben.
Gefällt dir's nicht, führ' ich dich zu den Deinen.

(Zu den anwesenden Mädchen.)

Nehmt dieses Kind in eu're Schaaren, Frau'n.
Weiht sie in alle Freuden ein. Ich wähle
Die Herrliche zu meiner Königin.

(Ein anderer Saal in Assurs Pallast. Assur und Enos.)

Enos.

Begreif' ich? Du, der jüngst nach Welten lechzte,
Zu frischen Thaten Tummelplatz zu finden,
Vergißt jetzt Alles über dieses Mädchen!

Assur.

Bin ich nicht thätig? Welten oder Mädchen —
Wenn nur die Seelenflamme wieder lodert! —
Gleich gilt mir, was sie schürt. Die See des Lebens
Ist ruhig glatt ein traurig ödes Bild,
Doch göttlich, wenn sie Wellen thürmt, denn nur
Im Sturm berührt das Element den Himmel.

Enos.

Wo ist hier Sturm? Bedarf es hier noch Thaten?
Du hast schon hundert Sklavinnen, wie sie.
Sie dient dir, wie die andern, Augenblicke
Thatloser Musse üpp'ger zu genießen.

Assur.

Nicht Herr blos, Gott muß ich ihr werden. Was
Mir mit der Menschheit nicht gelang, hier setz'
Ich Alles d'ran, es zu erreichen, denn
Ich liebe sie und muß von ihr geliebt seyn.

Enos.

So heißt geliebt seyn — angebetet werden?

Assur.

Mir ist es mehr. Wenn ihr zum Himmel betet,
Wem thut ihr's? Euch. Denn Bitten heißt ihr Beten,
Und euer Dank ist Hoffnung neuer Gaben.
Sie soll mich nicht um ihretwillen lieben,
Selbstsüchtig wähnend, nur an diesem Mund
Am süßesten berauscht zu werden, nur
Hier in den schwelgend'sten Umarmungen
Zu taumeln. Das ist Wohllust und nicht Liebe.
Sie schmiege sich an meinen Geist. Sie finde
In ihm nur Wahrheit, Leben, Seligkeit,

Und sehne sich, das eig'ne Selbst vergessend,
Ein Hauch des Meinigen zu werden. Sie
Vernichte sich in sich, mir Raum zu machen.
Sieh', mir ist oft so eng' im Busen, daß
Ich ungenügsam alle Menschenherzen
Vereint besitzen möchte. Doch nur Einer
Erweiterte das Seinige zum All.
Drum heißen wir ihn Gott.

Wachen (am Eingang).

Zurück, zurück.

Noah (erscheint; sie wollen ihn zurückhalten).

Gönnt mir den Weg. Durchschüttelt meinen Mantel,
Wenn ihr ein Schwert in seinen Falten ahnet.
Meint ihr, ich raub' sie? Feiglinge, noch Greise
Zu fürchten.

Enos.

Noah!

Assur.

Ihr Vater!

Noah (macht sich los und tritt auf Assur zu).

Assur, du hast mein Kind geraubt.

Assur.

Du sagst es.

Noah.

Gott machte, daß es schön ward und du willst
Die Rose jetzt zerwühlen.

Assur.

Nein, sie hegen.

Noah.

Entheil'ge nicht die Sprache, Fürst. Ich will
Dir deine That in ihrer Nacktheit nennen:
Du zwingst mein Kind zur Fröhnung deiner Lüste,
Raubst ihre Unschuld und vernichtest so,
Im Morden seiner heiligsten Bestimmung,
Ein geistig Wesen für die Ewigkeit. —
Gib sie mir wieder, Assur. Rühren dich
Die Zähren eines grauen Vaters nicht?
Erblüh'n nicht tausend reizendere Mädchen,
Im Riesenschooße deines Reichs, die lüstern
Den Feuerblick auf Assurs Lager werfen.
Sie wähl', die würdigen dazu. Verschon'
Das arme Kind. Sieh' in sein schuldlos Auge
Und schaud're vor dir selbst.

(Pause.)

Du starrst mich an?
Oft schont der Leu des Lammes, liegt es krampfhaft

Schon unter ihm. Ich hört' dich Löwe nennen,
Und wanderte zu deinem Thron. Betrogen
Muß ich den Rücken wenden, klagend — fluchend?
Nein, dich und sie beweinend. Dich am meisten!
Assur, es werden auch die Könige
Vor einen Richterstuhl gefordert. Irdisch
Und ewig wird zugleich vergolten werden.
Was kannst du Leila thun? Entweih', zerbrich
Das herrliche Gefäß. Rein bleibt die Seele.

Assur.

Ich ließ dich enden, Noah. Hör' jetzt mich.
Ich raubte deine Tochter — nicht als Herr
Ihr zu gebieten. Ich will ihr das Leben
Nur wenig' Tag' in diesen Mauern zeigen.
Behagt es ihr zu bleiben, setz' ich sie
Als Königin auf meinen Thron. Doch sehnt
Sie sich zurück, bring' ich sie selbst dir wieder —
Rein, unberührt. Sie wird sich bald entscheiden.
Das schwört dir Assur. Jetzt von dannen, Alter,
Den Augenblick des Zögerns büßt dein Leben.

Noah.

Ich bin zufrieden. Dank dem Herrn, der mich
Gelehrt, in Frömmigkeit die Kinder zu
Erzieh'n. Er schütze die Versuchte! — König!

Assur.

Was willst du noch?

Noah.

Ich fand ihr Lieblingsthier.
Sie hängt an ihm mit närrisch kind'scher Liebe.
Drum bracht' ich auch die Antilope mit.
Gewähr' ihr die Gesellschaft ihrer Freundin.

Assur.

Gib sie den Knechten.

Noah.

Lebe wohl. Assur
Kommt bald zu Noah, wenn er Wahrheit schwur.

(Leila liegt auf einem Divan. Um sie die Frauen.)

Die Erste.

Wir wollen dich schmücken,
Den Herrn zu entzücken,
Du schönes Weib.
Wir wollen dich lehren,
Den blühenden Leib
Mit Schmuck zu verklären.

Denn herrlich sind die Erdengestalten,
Doch suche die schönste, der Mensch, von Allen
Die Reize, die schon vereinzelt gefallen,
Als König Aller an sich zu entfalten.

(Einige salben Leila.)

Blüthen von Myrthenstrauch,
Rosen und Lilienhauch,
Blumengeister, hernieder,
Fächelt die blendenden Glieder.

(Sie beginnen Leila zu schmücken.)

Die Erste.

Den smaragdenen Gürtel um's goldene Mieder.

Die Zweite.

Das Röckchen aus Flamingoflocken.

Die Dritte.

Ich drück' die Krone von Straußengefieder,
Mit Perlen gewunden, dir in die Locken.

Die Vierte.

Den Arm umfangen
Demant'ne Spangen.

Die Fünfte.

Den Knöchel umschlingen
Rubinen, Opale
Von Bändern und Ringen
Der gold'nen Sandale.

Die Sechste.

Ein Kranz Amethyste
Umhege die Brüste,
Sey um den Bogen
Des Halses gezogen.

Alle.

Jetzt in den ehernen Spiegel geschaut,
Und staun' und lächle, du Königsbraut.

Leila (vor dem Spiegel).

Entzückend! Prächtig! Wie bin ich geschmückt!
Wenn Schwester Ada, Zilla, Japhet, Ham
Jetzt ihre Leila säh'n! Der Vater — nein,
Der schmähte auf die Eitelkeit. Darfst
In deinem Putze nicht so finster blicken.
So, so. Wo ist der König? Kommt, daß er
Auch sehe, wie sein Prachtgewand mich kleidet,
Und Leila dank', daß er ihr Lust bereitet.

(Noah im Kreis der Seinigen.)

Noah.

Betet, Kinder, betet
Für eure Leila! Herr, Gott meiner Väter,
Du gabst sie mir zum Segen meines Alters,
Und dankbar nahm ich das Geschenk. Ich weihte
Das junge Reis zum Opfer deines Dienst's.
Sie wuchs heran, schön, wie die Lilie, wie
Die Taube fromm und kindlich. Treu bewahrt' ich
Im Schooß der Meinigen die Perle vor
Den Augen der Verderbniß. Sieh, da bricht
Ein Raubwolf in den Pferch und schleppt das Lamm
In seine Mordschlucht von der Vaterbrust.
Herr, sey ihr gnädig, rett' mein armes Kind.
Hätt'st du beschlossen, sie durch gift'ge Krankheit
Noch ungereift in meinem Arm zu pflücken,
Ergeben kniet' ich an der blassen Leiche
Und rief: Herr, wie du willst! Fänd' ich im Dickicht
Des Walds zerrissen von den Bestien
Zersplittertes Gebein und einen Kopf,
Der ihre Züge trägt, ich wischte mir
Die Augen aus und rief: Herr, wie du willst!

Doch die Gefahr, die sie belauert, macht
Noch Gift zu Balsam, Tigerklau'n zu Blumen.
Nicht blos der Hauch, der dieses Seyn bedingt,
Ihr ew'ges Heil, Unschuld, der Lebensodem
Der Seele ist gefährdet. Gott, erbarm' dich.
Gib ihr den Starkmuth eines Riesen. Ruf'
Die heil'gen Mahnungen des Vaters in
Ihr Herz, wenn es die buhlerische Sünde
Umgarnen will. Stell' ihr sein Bild, die Thränen
Auf seiner Wange, die erhob'ne Hand,
Das weiße Haar vor's Aug', wenn sie das Laster
Mit sinngefäll'gen Gaukelbildern lockt.
Der Mensch ist gut, so lang' die Sinne schweigen,
Im Aufruhr der Natur ein Schwächling. Tugend,
Gebet, Vorsätze, jahrelange Zucht
Zerschmelzt das Feuer eines Augenblicks.
Und ich vermaß mich, ihrer Kraft zu trau'n!
Bethörter Alter, dich mit seinem Schwur
Zu trösten! Gott, nimm mich für sie zur Sühne,
Wenn du das Unglück meines Stamm's beschlossen.
Würg' mein Geschlecht. Ertränk' uns mit den Frevlern.
Nur fallen laß sie nicht. Nur ihre Seele
Verschone, Herr! —

(Säulenhalle.)

(Assur und Enos. Wachen.)

Assur.

Was will der Greis?

Enos.

Vergebens weis' ich ihn
Hinweg. Du müssest hören. Eine That
Gräu'lhafter Blutschuld sey gescheh'n und schrei'
Um Sühnung.

Assur.

Sey's. Der König hält Gericht.

(Enos winkt; ein Greis mit seiner Tochter tritt herein.)

Wen seh' ich? Meinen edlen Madai
Mit seiner schönen Tochter?

Greis.

Eine Mörd'rin
Schlepp' ich zu deinem Thron. Ich klag' dies Weib
Vor dir des Gattenmordes an und ford're
Vom Richter, was des Vaters Macht entzogen,
Ihr Leben.

Assur.

Fürchterlicher, bist du rasend?

Greis.

Ich hatte sie mit Ephraim vermählt,
Dem reichen Sohn des mächtigen Alkamon.
Sie war zwei Jahre seine Gattin, als
Ein fremder Mann ihr lüstern Aug' bestach.
Sieh', König, so erstickt'
Das heiße Blut die Pflicht in diesem Herzen,
Daß sie dem Gatten einen Trunk kredenzt
Zum ew'gen Schlaf, daß er nicht aufwach', wenn
Der Buhle sich in ihren Armen wiegt.
Sie gab ihm Gift. Er ist zur Leiche worden.

Assur (zu der Tochter).

Und du hast keine Zunge, diese Pfeile
Zurückzuschleudern?

Greis.

Ihre Sklavinnen,
Die Zeugen des Gescheh'nen, überführten
Sie ihrer That vor mir.

Assur.

Wer ist der Buhle?

Greis.

Sie warfen einen Schlei'r um ihre Sünde.
Sie muß entdecken. Folt're sie. Er sterb'
Mit ihr!

Assur.

Du schweigst? Nenn' seinen Namen, oder —

Tochter.

Was willst du droh'n? Reiß' mir das Herz
Mit glüh'nden Zangen aus. Sieh', ob dein Henker
Ihn mit herausreißt.

Assur.

Hast du je den Gatten
Geliebt?

Tochter.

Nie.
(Auf den Vater.)
Er schleppte mich zum Altar.

Greis.

Undankbare!

Assur.

Du bist dem Tod verfallen, Weib. Dein Leben
Sey dir geschenkt, wenn du den Buhlen nennst.

Tochter.

Ich will nicht leben, als mit ihm. Das hätt'
Ich ohne Gift gekonnt.

Assur.

Weib, du sollst leben,
Und Assur schwört, dein Buhle werd' dein Gatte!
Führ' ihn hierher und bau' auf mein Versprechen.
Du knirschest, Alter! Wer hat hier gemordet,
Sie oder Du? Du hast die Leidenschaft
In ihrer Brust ersticken und den Menschen
Entmenschen wollen, Thor, und nennst es Schuld,
Daß er, wie ein gekrümmter Bogen, auseinander
Gesprungen und vernichtet, was ihn hemmte?
Der Mord war Nothwehr, denn nur glücklich seyn
Heißt Leben. — Weib, bring' deinen Buhlen!

Enos.

König,
Ein Bote vom Anführer deiner Wachen.
Vernimm.

Ein Krieger.

Dein Feldherr läßt berichten,
Ein fürchterlich Geheimniß sey entlarvt.
Es haben sich zweihundert Jünglinge

Der Stadt verschworen, dich vom Thron zu stürzen.
Dein Knecht, von ihren Planen unterrichtet,
Belauschte sie vergang'ne Mitternacht,
Als sie in heimlicher Versammlung um
Den ersten Stoß nach deinem Herzen loosten,
Und schon den Purpur unter sich vertheilten.
Die Ueberraschten alle sind gefangen.
Dein Knecht verwahrt sie und du magst befehlen,
Was ihnen werden soll. Viel sind darunter
Verführte Knaben, deren Väter schluchzend
Vor dem Pallast' die Händ' um Gnade ringen.

Assur (auffahrend).

Wer spricht von Gnade? Fort, in einer Stunde
Sey jedes Haupt von seinem Rumpf getrennt,
Und daß mir keines, keines sitzen bleibe.
Enos, du folgst ihm und vollziehst das Urtheil.

(Ein Garten, worin sich die Vegetation des Südens in ihrer ganzen Großartigkeit und üppigen Pracht zeigt. Rings Lauben, mitten ein Teich mit Schwänen, aus dessen Schooß mehre sonnenbestrahlte Fontainen sich erheben.)

(Leila und ihre Mädchen.)

Chor der Mädchen.

Heiß' uns kredenzen
Im Schattigt der Lauben.
Wir bringen dir Honig,
Milch, Datteln und Trauben,
Orangen, Melonen.
Wie dir's gefällt,
Sey es bestellt.

(Schweigen.)

Zweiter Chor der Mädchen.

Gefällt dir Gesang,
Wir singen zum Klang'
Der Flöten und Saiten
Die bräutlichen Freuden
Der ersten Gatten
Im Myrthenschatten
Des Paradieses.

(Schweigen.)

Dritter Chor der Mädchen.

Gefällt dir zu tanzen,
Wir rühren die Cimbeln.
Wir drehen uns heiter
Im wirbelnden Reigen.
Es flattern die Kleider.
Bald nahen, bald weichen
Die hüpfenden Paare,
Sich beugend, sich hebend,
Mit Schmetterlingsflügeln
Die Blumen umschwebend.

(Schweigen.)

Vierter Chor der Mädchen.

Der Abend ist schwül.
Es zittert die Welle
In bläulicher Helle
Und duftet so kühl.
Gefällt dir zu baden
Im silbernen Teich?
Wir schwimmen und tauchen,
Den Schwänen gleich,
Mit neckender Lust
Bald auf, bald nieder.
Entfessle die Glieder
Und lüfte die Brust.

Leila.

Euch stimm' ich bei. Laßt uns hinein.

(Sie entkleiden sich.)

Ein Theil der Mädchen

(schon im Wasser plätschernd).

Das Wasser umkräuselt,
Der Zephyr umsäuselt,
Wie lüsterne Küsse
Von schwellenden Lippen
Uns Glieder und Wangen.
Die kosende Fluth
Durchschauert so wonnig,
Wie Liebesumfangen
Das brennende Blut.

Leila (noch am Ufer).

Silberschwäne, zieht die Kreise
Näher an des Ufers Rand.
Ha, sie kommen stolz gezogen,
Naschen traulich aus der Hand.

(Sie springt mit den andern hinab.)

Seht, wir hüpfen zu euch nieder,
Wollen Schwanenmädchen seyn,
Laden euch zu Wellentänzen,
Laden euch zum Spielen ein.

Schaukelt uns auf wölb'gem Nacken,
Flügelrosse, durch den Schaum.
Kosend schmiegen wir den Busen
An den lilienweissen Flaum.

Wäre Leila eine Schwänin,
Und er säß' an Ufersrohr!
Flügelschlagend schwämm' sie näher,
Säng' ihm Schwanenlieder vor.

Ließ sich Blüthen niederwerfen,
Naschte wohl aus seiner Hand.
Wäre Leila eine Schwänin
Und der König säß' am Strand!

(Gemach im Pallast.)

(Assur und Leila auf Kissen. Vor ihr die Antilope.)

Assur.

Nenn' mich nicht König, Leila. Schlingt sich doch
Nur leichter Lorbeer um den Sitz der Krone,
Der goldgezackten Wucht. Den Purpurmantel,
Des Gürtels Erz ersetzt ein einfach Kleid,

(er umschlingt sie).

Und statt des Szepters trag' ich einen Himmel
In meinen Armen.

Leila (zärtlich).

König!

Assur.

König, und nur König!
Warum nicht Assur, dein Assur?

Leila.

Wenn sich
Der Wanderer in unser Thal verirrte,
Nie schied er ohne gastliche Bewirthung.
Er saß an uns'rem Herd. Da fragt' ihn immer

Der Vater nach der Welt und ihrem Treiben:
Bald, wie die Stadt des Königs steig', wie hoch,
Wie breit die Mauern? Bald erzählt' er, wie
Assur mit seinen Heldenstämmen Heere
Zusammenhieb und mit den blut'gen Köpfen
Die Thürme schmückt'. Bald hörten wir, der König
Führ' tausend reichbelad'ne Elephanten
Von seltsamen Gebirgen heim, vom Strand'
Des großen Flusses, den kein Mensch ergründet,
Von neuentdeckten Paradiesen. Stets
Brach dann der Vater in Verwund'rung über
Den König aus. „Es ist kein Mensch. Unmöglich!“
Rief er, „doch auch kein Gott. Was er vollzieht,
Ist groß und doch nicht recht, ist sündhaft und
Doch überirdisch.“ Leila, staunend, zitternd
Bei seinem Namen, machte sich im Geist
Ein Bild von ihm, ein wunderliches Bild.
Die Augen müssen flamm'ge Sterne seyn,
Die Worte seiner Zunge Donnerschläge,
Vernichtung sein Berühren. —
Ein wilder Bart wallt' auf den Gürtel nieder.
Mit keiner sanften, menschlichen Empfindung
Beseelte sie die riesige Gestalt.
— — — — Und Leila
Liegt jetzt in seinem Arm! Ein Hirtenmädchen

Im Arm des Erdenherrschers! Ach, verdient
Sie das? Ihr Vater war kein Seraph. Ist
Sie besser, als das Veilchen im Gebüsch?

Assur.

Du sprichst schon wieder mit dem König. Ihn
Liebt Leila, nicht den Assur.

Leila.

Nein, nein, Assur!

Assur.

So sag' es. Sieh' mir einmal recht entzückt
In's Aug' und flüst're: Leila liebt dich. Wenn
Du meine Krone zur Belohnung willst,
Ich geb' sie drum.

Leila.

Ei, toller Mann, die Krone
Für ein paar Mädchenworte! Assur scherzt.

Assur.

Du fändest wohl auch scherzhaft, eine Krone
Um Assur zu vergeuden?

Leila.

O du thust
Der armen Leila wieder Unrecht. Assur
Und Leila!

Assur.

Liebtest du mich auch, wär' ich
Der Assur blos, der dir zur Seite sitzt?
Ein Mensch, nicht mehr — nichts, als ich eben bin,
Kein König. Denk', die Wache stürzte jetzt
Voll Wuth herein, schwäng' über meinem Haupt
Im Aufruhr ihre Schwerter, fesselte
Und schleppte mich gefangen weg. Den Thron
Bestieg' ein neuer Fürst. Assur schweift elend,
Zum Tod verdammt im Brand der Wüste. Leila
Flög' heim zum Vater.

Leila.

Glaubt das Assur?
Du liebst und marterst so?

Assur.

Denk', Wahrheit wäre,
Was Noah prophezeit. Assur räng' mit

Dem Element und stürbe. Leila findet
Im Schooß der Arche Schutz. Wenn sich die Wasser
Verlaufen, öffnet sie der Vater, die
Verwais'te Erde neu zu übervölkern.
Du trittst auf neue Blumen, grüßest lächelnd
Ein frisches Leben, eine neue Welt.
Da liegt ein Todter vor der muntren Leila.
Sie nannten ihn einst Assur.

Leila.

Fürchterlicher,
Du tödtest mich.

Assur.

Vergib mir, Leila, laß dir
Die Perlen von den Wimpern küssen. Ach,
Ich that dir weh. Dich schmerzte schon, die Pfeile
Zu sehn; mir stacken sie im Herzen. Reiß
Sie aus; ein einzig Wort macht alle Pein
Zu Wonnen. Flüstre: Leila liebt.

Leila.

Du weißt es.

Assur.

Vergessen möcht' ich's stets, es ewig neu

Zu hören. Stamml' es, Leila. Grüßt die Lerche
Nicht jede neugeborne Sonne und
Wir kennen doch schon lange, was sie jubelt.
Du liebst mich, Leila?

Leila.

Ewig.

Assur.

Innig?

Leila.

Innig.
Nimm mich, vernichte mich. Ich geb' dir Alles.
O Gott!

Assur.

Du sträubst dich?

Leila.

Sieh die Antilope,
Wie zärtlich bang ihr Auge mich betrachtet.
Ist's nicht, als säh' mich meine Mutter an?

Assur.

Ist das die Liebe? Bist du mein?

Leila.

Dein! Dein!

(Der Tempel. Sein goldenes Dach ruht auf Alabastersäulen, die mit Blumenkränzen umwunden sind. Die Wand verhüllen Vorhänge in herrlich verschlungenen Draperien. Dreifüße mit Opferflammen stehen auf den Seiten. In der Mitte ein Altar, auf ihm eine kolossale Rose von Edelsteinen, die die Farben der Blume nachahmen. Zur Seite Assurs Thron.)

(Die Priesterin nebst ihren Jungfrau'n mit Zurüstungen beschäftigt.)

Priesterin.

Die Blumen dichter auf den Marmorboden,
Als buntes Kleid für seine nackte Brust.
Mehr Ambra. Schür' die Naphtaflamme höher.
Mehr Ambra, daß der Duft den Qualm besiege.
Noch mehr. Der Odem schlürfe sie: so klopft
Das trunk'ne Herz der bräutlichen Entzückung
Empfänglicher entgegen. Hurtig, Mädchen.
Ich hör' die Cimbeln schon. Ihr kennt den Zweck
Des Festes und des Fürsten Willen. Assur
Krönt heute seine junge Königin.
Es sey ein Tag der höchsten Lust. Sie kommen.

(Die Flügel der Pforten rauschen auf. Zuerst erscheint die Leibwache des Königs mit Musik in schimmernden Waffenkleidern. Hierauf Knaben und Mädchen, Flöten und Zither spielend. Leila auf einer Sänfte von tanzenden Jungfrau'n umgeben, die ihr Blumen streu'n. Dann Assur im Königsschmuck auf einem goldenen Streitwagen von sechs Löwen gezogen. Enos. Die Großen des Reichs und eine zweite Schaar Krieger. Volk. Unter ihm verborgen Noah.)

Assur
(steigt vom Wagen und hebt Leila aus der Sänfte).

So stehst du denn in uns'rem Tempel, Leila.

(Zur Priesterin.)

Verehrte Dienerin der großen Gottheit,
Weih' sie zuerst in ihre Heiligthümer,
In ihres Dienst's andächt'ge Feier ein,
Daß sie die Würde sanfter Priesterin
Vertrauter mache mit der Kön'gin Pflicht.

Die Priesterin (zu ihren Jungfrauen).

Gebt ihr die priesterliche Blumenkrone,
Bis sie das Königsdiadem empfängt.

(Sie setzen Leila einen Blumenkranz auf.)

Besprengt sie segnend mit dem heil'gen Thau.

(Sie besprengen sie mit nassen Olivenzweigen.)

Anmuth'ge Braut, knie' nieder, hör' uns beten.

(Leila kniet am Altar.)

Die Priesterin.

Der Herr vermählte die jüngste Sonne
Mit seinem sanftesten Stern
Und ihre Erstgeborne
Wurde die Erde.

Chor der Mädchen.

Die Erde! Heil, Heil der Erde!

Die Priesterin.

Gott hatte Gefallen an ihr
Und verschmolz ihre Reize
Zu einem Körper.
Aus Lilien macht' er Arme,
Aus Rosen Wangen,
Und die funkelnden Augen
Aus dem blitzend'sten Demant.
Da sah er einen Seraph schlummern
Auf purpurner Wolke.
Dem nahm er den schönsten Traum
Aus dem Busen, haucht' ihn
Als Leben in sein Bild
Und hieß es Mensch.

Chor der Mädchen.

Mensch! Mensch! Heil, Heil dem Menschen!

Die Priesterin (zu Leila).

Ohnmächtig, Gottes Würde darzustellen,
Schmückt unsern Altar nur das schönste Bild
Von Schöpfung, Erde, Mensch. Bei seinem Anblick
Schwebt uns des Vaters lächelnd Auge vor
Und uns umarmend hängen wir an ihm.
Jetzt hör' die Schwüre, die du schwören sollst.
Umschling' den Altar. Als Gelobungszeichen
Bei jedem Schwur küß' das smaragd'ne Blatt.

Huld'ge der Schönheit!
Weihe den Körper
Zu ihrem Tempel.
Heil'ge dein Leben
Ihrem Dienst'.
Schwöre der Schönheit!

Chor.

Schwöre!

(Leila küßt die Rose.)

*

Priesterin.

Huld'ge der Freude!
Weihe dein Auge
Zu ihrem Thron.
Heil'ge die Wange
Ihrem Kusse.
Schwöre der Freude!

Chor.

Schwöre!

(Leila küßt die Rose.)

Priesterin.

Huld'ge der Liebe!
Weihe den Busen
Zu ihrem Himmel.
Heil'ge die Jugend
Ihrer Flamme.

Chor.

Schwöre!

(Leila küßt die Rose.)

Noah (in maßlosen Schmerz ausbrechend).

So fromm und jetzt ein Teufel!

Alle (auffahrend).

Noah.

Leila.

Vater!

Noah.

Was? Vater? Ich dein Vater? Schweig', daß Gott
Den fürchterlichen Vorwurf hörend, nicht
Die Schandthat deiner Zeugung an mir räche.
Kann ich dafür, Allmächtiger! Warum
Bestimmtest du die Mütter dieser Erde
In Wohllust zu empfangen? Könnten nicht
Gebete statt unkeuscher Träume, Fasten
Statt Schwelgen die Natur zum Schaffen wecken?
Der Mensch ist schon im Keime Sünde. Herr,
Ich bin unschuldig. Wenn die Warnungen
Vor der Verführung, die Beschwörungen,
Der Tugend treu zu seyn, die heil'gen Sprüche,
Die Glauben und Erfahrung mich gelehrt
Und ich sie lehrte, die Gebet' all' für ihr Heil, —
Zu Flammen werdend, Einen Altar füllten, —
Das Opfer müßt' die Sterne dort entzünden.
Ich bin unschuldig, Herr. Die Lehren, Sorgen,
Erfüllten Vaterpflichten, meine Liebe —
Als Vorwürf' schleudr' ich all' auf sie zurück.

So fromm und jetzt ein Teufel! Aus, ihr Haare,
Laß dich betäuben, Hirn.

(Er schlägt an die Stirne.)

In Stück', in Stücke!
O meine Tochter, meine Leila!

Assur.

Wer ließ den Rasenden herein. Ergreift ihn!
Wahnsinniger, Verfluchter, warum spritztest
Du deinen Geifer in dies Fest? Das Mädchen
Schwur deiner Thorheit ab. Drum jubeln wir.
Wohlan, begleit' die Cimbeln mit Geheul,
Mit deinem Händeringen uns'ren Tanz.
Wir weiden uns daran.

Noah.

Lacht, lacht, ihr Schlechten;
Ihr sagt's, ich bin ein Thor, daß ich mich härme, —
Ein Rasender! Ich hätte eine Tochter?
Dies Mädchen mit dem buhlerischen Schmuck?
Wer sagt, ich hätt' es je als Kind umhalst?
Falsch, falsch. Verläumdung. Raff' dich auf, mein Geist;
Schmerz, Vorwurf, Reue, Zorn, Verzweiflung,
Die ihr von allen Seiten mit einander
Den lecken Schädel jetzt bestürmt, — 's ist noch

Ein Lenker drin, den ihr nicht übermannt.
Assur, ich hab' kein Kind. Wir wetteten
Einst um ein Kleinod. Du gewann'st. Ein Mann
Kann auch verschmerzen.

(Pause.)

Greis, hast du vergessen,
Wer dich hieher gerufen? — Hör' mich, König.
Zum letztenmal von Gott gesendet, steh'
Ich jetzt vor dir. Das Schiff ist fertig. Eh'
Die Sonne wieder aufgeht, zieh' ich ein
Mit Menschen, Thieren, die gerettet werden.
Die Brunnen all der großen Tiefe brechen
Dann auf; erschließen werden sich die Fenster
Des Himmels. Zeit ist noch zur Reue, bis
Ich scheide. Kehrt zurück, besinnt euch, Menschen.
Es ist die letzte Mahnung des Allmächt'gen.

Assur.

Du lügst. Verdirb.

(Er zieht sein Schwert.)

Noah.

Zerspalte mir den Kopf,
Hetz' deine Löwen her.

(Assur stürzt wüthend auf ihn.)

Leila (fährt dazwischen).

Halt ein.

(Sie sinkt ohnmächtig vor Noah nieder.)

Noah (fängt sie auf).

O Leila!
Erwache. Helft! Sie stirbt. — Sie holt noch Athem.
Erwach' an meinem Herzen, Leila, Leila!
Ich will vergeben und der Himmel wird
Es, wie dein Vater. Weg den Höllentand,
Der dich befleckt.

(Er reißt ihr den Kranz herab.)

Ich, ich allein bin schuldig.
Warum ließ ich dich hier? Konnt' ich der Schwachen
Zumuthen, ihm zu wiedersteh'n? Ich bin
Der Schuld'ge. Leila, armes Kind, erwache.
Du liebst den Vater noch, ich sah's, ich sah's.
Erwache, Leila. So. Du zitterst? Fürchte
Nicht einen Blick des Vorwurfs. Gott verzeiht
Und nimmt die Reuigen zu Gnaden auf.
Die matte Blume heilt der Abendthau,
Balsam vernarbt die Wunde. Läßt
Sich die verletzte Pflicht nicht heilen? Wir
Frohlocken, ein entlauf'nes Lamm zu finden,

Und aus dem Abgrund zög der Menschenvater
Nicht freudejubelnd ein gefall'nes Kind?
Nein, Leila, nein. Bereu' und bete wieder.
Nichts ist verloren. Schmerz und Reue kämpfen
Schon auf den blassen Zügen. An mein Herz!
Sey wieder meine gute Leila. Zilla,
Ham, Ada warten dein. O folg' mir, Leila.
Du wirst gerettet. Fürst, sie sieht dich an
Und zittert, du entläßt sie nicht. Laß sie
Mit mir heimkehren. Freut dich, eine Seele
Mehr mit dir in den Tod zu stürzen?

Assur.

Leila
Entscheide. Wenn sie deinen Wahnsinn glaubt
Und Sterben fürchtet, zieh' sie mit dir heim.

Noah (zu Leila).

Komm.

Leila.

Vater — Assur!

Assur.

Geh'.

N o a h.

So folge.

L e i l a.

Nein.

N o a h.

Wie?

L e i l a

(weicht zurück, als er sie ergreifen will).

Nein.

N o a h.

So stirb, entartetes Geschöpf.
O Väter, Väter, wenn euch eu're Töchter,
Die Falten streichelnd, Liebe schwören, denkt,
Sie meinen ihren Buhlen. Wenn sie für
Euch betend niederknieen, glaubt's, der Blick
Voll Andacht schwelgt in Träumen üpp'ger Nächte.
Ihr Hauch ist Lust, Verlangen ihr Erröthen,
Und ihr, ihr Thoren, haltet sie für Engel.

(Zu Assur.)

Fluch, Teufel, Fluch, du mehr, als Mörder. Du
Hast ihr unsterblich Theil getödtet. Ew'ges
Verzweiflungsröcheln deiner Seele! Fluch
Euch Allen und der höllischen Verblendung,

Die ihr noch Gottesdienst und Andacht heißt.
Fluch, Fluch! O meine Leila! O mein Kind!
Ewig verloren — ewig verloren!

(Er geht ab.)

Assur

(zu Enos auf die wieder ohnmächtige Leila deutend).

Enos, bin ich jetzt Gott in dieser Welt?

Enos.

Du bist es, triumphire.

(Zimmer in Assurs Pallast.)

Leila

(auf einem Sopha, vor ihr die Antilope. Sie scheint zu erwachen).

Wo bin ich? Noch im marmornen Pallast?
Gold an den Wänden — Kissen — Du zur Seite?
An meine Brust, Gespielin, einz'ge Freundin
Vom Vaterhaus! Hast du ihn fluchen hören?
Du schweigst? Zürnt auch die gute Antilope?
Nein, nein. Sie liebt mich noch. Wir sind noch Schwestern
Noch Schwestern? Hüpft noch Leila froh und sorglos
Von dir begleitet über Stein und Blumen?
Kann sie dir noch in's Feuer-Auge seh'n
Und nicht erröthen? Leila fiel. Ist's wahr,
Hab' ich gesündigt? Sag' mir's. Kannst du? Ach,
Wenn du sie ahn'st, ist schon die Schuld geboren.
Unseel'ge Leila! Und der Vater fluchte
Und zürnte deinem Daseyn. Arme, Arme!
Wär' mir die Antilope nie entsprungen,

Assur, hätt' ich dich nie geseh'n! Was? Nie?
Er ist so göttlich. Reu'n mich seine Küsse?
Nie, nie! Verdamm' mich Himmel, doch mit ihm!
Mit ihm zur Hölle! Nein — Assur belog
Die treue Leila nicht. Der böse Vater
Will nur sein Kind nicht glücklich seh'n. O Herr,
Vergib! Ich weiß nicht, was ich rede. Vater,
Assur! Hilf, Himmel, deiner Magd.
Ihr Hirn, ihr Herz, ihr Alles ist zerrüttet.

(Sie bedeckt ihr Gesicht mit den Händen.)

(Assur kommt.)

Assur.

Du bist so traurig. Leg' das Köpfchen her
Und laß mich mit den Locken spielen. Leila,
Kein süßes Wort? Wo sind die Grübchen heut',
Die sonst bei meinem Anblick sich erschlossen?
Zwei Pförtchen für das Herz, wenn's auf den Wangen
Lustwandeln will?

Leila.

Ich lächle ja.

Assur.

Wenn ich

Dem kranken Sklaven heiß', bei Peitschenstrafe
Vom Lager aufzuspringen nnd zu tanzen,
Erhebt er sich und tanzt und lacht, daß dir
Das Herz zerspringen möcht'. So lacht heut Leila.
Sie hängt des Scherzes Schleier um, die Zähre
Zu bergen. Fürchtest du denn Assur, daß
Du dich verstellst? Will ich mein Glück erzwingen?
Du lächelst unter Thränen? Nein, nein, Leila.
Du sollst nicht lächeln. Warum weinst du, Mädchen?

Leila.

Sieh' meine zärtliche Gespielin. Sagt ihr
Ein finst'rer Blick von mir, die Herrin schmolle,
Senkt sie den schlanken Hals, trübt sich ihr Auge.
Und Leila soll nicht weinen müssen, wenn
Der Vater flucht? — Ach, König! hat dich nie
Dein Engelvater auf dem Arm getragen,
Sein Kind geherzt, geküßt, dich nicht erzogen?
Hast du ihm nie zur Seit' gebetet? Hat
Er dann, wenn er vom Altar sich erhob,
Nie gottverklärt das Söhnlein angeblickt
Und seine Hände segnend aufgelegt?

Assur.

Ich kenne meinen Vater nicht. — Wenn du

Die Schuld'ge wär'st, verständ' ich deine Seufzer.
Doch so — er sprach im Wahnsinn. Ringst du dich
Noch nicht vom alten Aberglauben los?

Leila.

Und thät' ich's, Assur — wär' ich taubenweiß
Und jeder Vorwurf Trug, — Er fluchte mir!
Ihm nicht gehorchen war schon ein Vergeh'n,
Ich that ihm wehe, weh' und Noah liebte
Das falsche Kind so heiß, so voll Vertrau'n.
Assur, mein Assur — wenn er dennoch wahr
Gesprochen! Wenn wir Sünder wären und —

Assur.

Und Gottes Fluth um diesen Busen schäumte!
Kind, ich versteh', du zitterst?

Leila.

Nein, Geliebter
Nicht um das Leben.

(An ihm.)

Hier ist Leben, Himmel,
Und ohne Assur nichts. Mir klopft's im Busen
So bang von Schuld — und doch von Reue nicht;

Qual und Entzücken, Liebe und Gewissen —
Im Todeskampf' fühl' ich das Herz zerrissen.

Assur (umschlingt sie rasend).

Vergiß die Träume — Vater, Glauben, Kindheit —

(Furchtbarer Donnerschlag.)

Was ist das? Ha, der Mittag wird zur Nacht.

(Es donnert zum zweitenmal.)

Leila.

Gott, Gott, Gott!

(Sie wirft sich auf die Erde.)

(Dritter Donnerschlag.)

Leila.

Assur, wir sind Sünder.

(Assur steht versteinert, den Kopf in die Höhe gerichtet, die Faust geballt. — Nach großer Pause.)

Assur.

Krieg brüllt er. Blutiger Tyrann dort oben,
Ich höre dich.

Enos

(stürzt herein.)

Errett' uns, König, rett' uns.
In Strömen schießt das Wasser aus den Wolken.
Die Erde spaltet sich und schäumend spritzt es
Aus allen Wunden des zerriss'nen Bodens.
Wir sind verloren. Laß uns knie'n und beten.

Assur.

Verzweifelst du? Die Rosse, schnell die Rosse!
Und alle Krieger auf! Schaff' Feuerbrände.
Ich rett' euch. Schnell, schnell oder ich durchbohr'
Dein feiges Herz.

(Enos ab; Assur sieht ihm nach.)

Elender Wurm, du hast
Mich aufgerichtet. Kalter Schauer rann
Mir einen Augenblick den Rücken nieder.
Fluch dem Gedanken, der mich überraschte.
Bleib', Mädchen, bis ich wiederkomm'.

Leila.

Du fliehst
Jetzt die Geliebte? Soll ich einsam sterben?

Assur.

Trost, Mädchen! — Meine Mauern zittern nicht
So schnell vor seinem Donner, als die Menschen.
Laßt seh'n, wer stärker — diese Pfeiler oder
Der Kasten seines Noah!

(Er stürzt fort.)

(Die Arche im Wasser. Auf dem Ufer darneben Noah mit den Seinigen, gerüstet in die Arche zu gehn.)

Noah.

Fang' noch das Täubchen, Japhet, das sich stöhnend
Dort am Gesimms anklammert. Fort, hinein
Mit ihm. Es hat mich wieder an mein Kind
Erinnert. Weiber, betet, bis wir selbst
Das nasse Aug' zum Himmel wenden können.

(Ein Löwe kommt.)

Ada.

Hilf.

Noah.

Fürchtet nichts. Sie nennen ihn den König
Der Thiere. Die Gefahr hat ihm den Muth
Gelähmt. Er ahn't in uns die Retter. Winselnd

Buhlt er um Gastlichkeit. Im Walde hätt'
Er uns zerfleischt. Komm, armer Fürst, du bist
Der einzige, der noch gefehlt. Erwart'
Dein neues Reich geduldig zwischen Lamm
Und Tiger. Kinder, ist jetzt Alles drinn?
So schaut noch einmal rückwärts auf die Hütte,
Sagt ihr und eurer Jugend Lebewohl.
Vielleicht begräbt ein angeschwemmter Berg
Sie auf Jahrtausende. Scheut nicht zu weinen.
Der Hungernde braucht Brod, der Durst'ge Wasser,
Für den Unglücklichen schuf Gott die Thränen.
Noch ein Gebet! Erbarme sich der Himmel
Der armen Menschen! Jetzt zur Arche. Weib,
Voran. Folgt, Töchter, Sem, du Japhet, Ham.

(Sie gingen, wie er sagte, in das Schiff.)

Noch eine fehlt und diese kommt nicht wieder.
O Leila, Leila!

(Er will in die Arche gehn.)

Assur

(hinter der Szene).

Halt.

Noah.

Wer hat gerufen?

Assur

(sprengt mit gezücktem Schwert gegen ihn heran. Ihm folgen seine Krieger).

Halt, altes Krokodil und stirb.

(Wie er einhauen will, fährt ein Blitz zwischen ihm und Noah in die Erde.)

Noah (ruhig).

Wahnsinn'ger,
Mich schützt mein Gott; was willst du Staub dagegen?

(Er geht in die Arche und verschließt die Thüre. Die Arche bewegt sich.)

Assur.

Die Feuerbrände! Steckt das Schiff in Flammen.

(Er und die Seinen werfen Feuerbrände auf alle Seiten der Arche.)

Enos.

Das Wasser löscht sie zischend aus.

Assur.

Verflucht.

Die Streitart! Ich zerschmettre das Gebäude.

(Er stürzt mit der Art auf die Arche. Ein Blitz fährt wieder vor ihm nieder.)

Assur (taumelt zurück).

O Staub, o Staub!

(Die Arche stößt vom Lande.)

(In Assurs Pallast.)

Assur.

Sey's Weltgeist — uns're Plane mit den Menschen
Durchkreuzten sich. Du schufest sie. Du hast
Den Vorwurf. Sollte Dornicht Lilien tragen?
Gabst du Hyänen Lämmerherzen? Muß
Der Strauß mit Adlern um die Wette fliegen?
Du willst nur, was du jedem möglich machtest.
Und dieses thierisch sinnliche Geschlecht
Soll gleiche Pflicht mit deinen Geistern haben?
Ich irrt', als ich den Bau vollenden wollt'.
Der Meister kann den Fehler nicht verbessern
Und reißt die ganze Schöpfung ein, das Werk
Neu aufzurichten. Hoffst du denn, Kurzsicht'ger,
In Noahs Enkeln fließe laut'rer Blut?
Nach tausend tausend Menschenaltern gährt
Es noch wohllüstig, wie das uns're, ras't noch
Die Leidenschaft in lüsterner Umarmung,
Und deine Sündfluth ist vergebens, formst
Du keine Leiber edleren Stoffes und

Hauchst ihnen neue Seelen ein.

(Er schlägt sich an die Stirne.)

O Stümper,
Daß du begriffst, was seine Menschen sind,
Nicht, was sie werden sollten. Doch ich will,
Den Irrthum selbst vernichtend, das verdorb'ne
Machwerk vor dir einreißen. — Enos, Feldherrn!

(Enos tritt herein.)

Biet' alle meine Krieger auf. Legt Feuer
In meine Stadt. Vor Ablauf einer Stunde
Muß sie auf allen Seiten brennen. Laßt
Niemand hinaus. Wir werden uns zusammen
In ihrem Schutt begraben.

Enos.

's ist zu spät.
Die Elemente wüthen und das Wasser
Dringt in die Thore. Heere flüchten auf
Die Berge. Jeder sucht sein Heil. Der Tempel
Ist voll Verzweifelnder, die Priesterin
Erwürgt. Sie fleh'n von Noah's Gott Vergebung.

Assur.

Sie sollen nicht hinaus. Sie sollen mir

Nicht beten. Rettung? Noah's Gott ist taub.
Du zögerst?

(Er faßt ihn.)

Schurke!

Ruf von Außen.

Tod dem König, Tod!

Assur.

Was gibt's?

Ein Diener (stürzt herein).

Die Menge tobt in den Pallast.
Dein Tod soll den erzürnten Gott versöhnen.

(Das Volk stürzt herein.)

Viele.

Stirb, Assur!

Andere.

Stirb, Verführer!

Andere.

Mörder! Schon
Wälzt sich das Wasser uns'ren Schritten nach!
Der Schuld'ge sterb' zuerst!

Alle.

Ertränkt ihn!

Assur

(dringt wüthend mit dem Schwert auf sie ein).

Nieder!

Ich will in Blut ersaufen!

(Er haut viele zusammen; die andern fliehn.)

(Plateau eines Thurms. Assur stürzt die Stiege herauf, auf dem linken Arme Leila, in der Rechten das bluttriefende Schwert.)

Assur.

Hierher, hierher.

(Er legt Leila nieder und wirft kolossale Steinmassen der Brustwehr in die Tiefe).

Und dieß auf eu're Häupter,
Arglist'ge Brut. Von euch stirbt Assur nicht.
Sieh', wie sie mit zermalmten Schädeln in
Die Fluthen taumeln. Leila, Leila, schlag'
Die Augen auf und beb' nicht mehr vor Menschen.

Leila.

Wo sind wir?

Assur.

Auf dem Rand des höchsten Thurms,
Von mir gebaut, die Welt zu überschau'n,

Die einzig Lebenden in seinen Mauern!
Siehst du die Wellen an den Kuppeln branden?
Noch ragt ein gold'ner Stern heraus. Das war
Die Tempelspitze. Furchtbar! Dieses Meer
Zu uns'ren Füßen hat mein Reich verschlungen,
Mein Alles — Was? Ich hab' noch eine Welt,
Noch meine Welt im Arme. Hier bin ich Gott.

(Er drückt sie krampfhaft an die Brust.)

Wir sterben mit einander, Leila.

Leila.

Dir
Am Herzen. Doch Geliebter, nicht verzweifelnd,
Nicht rasend, wie ein angeschoss'ner Tiger.
Erheb' die Hände, stammle: Gott, Verzeihung!
Wir irrten einst, doch hier ist nichts geblieben,

(auf seine Brust deutend)

Als heiße Reu' und unser treues Lieben.
So sterben wir.

Assur.

Auch du?

(Läßt sie los.)

Treuloses Herz,
Auch da verrathen!

Leila.

Da verrathen, Assur?
Begnadigt, selig muß mein König seyn.

Assur.

Ich mag's nicht werden. Bet' für dich um Gnade.

Leila.

Verkenn' im Tode deine Leila nicht.
O Gott, läßt sich mit meiner Seligkeit
Die seinige erkaufen: nimm sie mir,
Verfluch mich: ihm erschließ' den Himmel.

Assur.

Sieh',
Nichts ragt mehr aus der Fluth, als jener Berg.
Dort sind die einz'gen Menschen. Gleich wird auch
Das steigende Gewässer sie bedecken.
Sieh' jenen Greis auf seines Sohnes Rücken.
Die Fluth netzt ihre Kniee schon. Sie fallen.
Kühn klettert Einer auf die Cedernkrone;
Unglücklicher, die Woge klettert mit.

Wie sterben wir, Geliebte? Wie das Paar
Dort drüben, Herz an Herz? Nein, wie die Mutter
Am Baum. Sie sitzt bis an die Brust im Wasser.
Der Säugling trinkt noch dran. Die Strömung wächst.
Sie hält den Kleinen über's Haupt. Schon ist
Ihr Wange — Stirn' — jetzt ist sie ganz bedeckt.
Du siehst nur Arm und Kind. Da schleudert es
Ein Wellenstoß davon. So sterben wir,
So heb' ich dich empor.

Leila.

Nein, Herz an Herz.

Assur.

Die Klippen tauchten unter. Keine Kuppel,
Kein Berg, kein Wipfel mehr. Todt Alles, Alles,
Bis auf das kreischende Geflügel in
Den Lüften! Leichen tanzen auf den Wogen.
Heisa. — Was schimmt dorther? Ganz nah?

Leila.

Die Arche.
Sie landet hier, Geliebter.

Assur.

Jauchze, Mädchen.
Ich sterbe, dich empfängt ihr trock'nes Dach.

Leila.

Nicht ohne dich.

Assur.

Du wirst gerettet.

Leila.

Ich
Will nicht.

Assur.

Du mußt. Der Vater schleppt dich hin.
Was thust du noch an dem lebend'gen Leichnam
Des einstigen Geliebten?

Leila.

Mit ihm sterben.

Assur.

Nicht so gewiß. Das Leben lächelt erst
Dem Sterbenden am heitersten. Erhalt' es.

Leila.

Du zweifelst jetzt an deiner Leila noch?
So sieh, sie bleibt dir treu.

(Sie entrafft ihm das Schwert und stößt es sich in die Brust.)

Assur (hält sie).

Was thatst du, Mädchen!

Leila.

Vor Trennung uns behüten.

Noah (hinter der Szene).

Leila, Leila!

(Er tritt auf.)

Der Vater kommt noch einmal, dich zu holen.

(Zu Assur.)

Unglücklicher, wo ist mein Kind?

Assur.

Da liegt es.

Noah.

In seinem Blut! — Gerechter Gott! Du brachtest
Sie um.

Leila (schwach).

Nein, Vater, nein, ich hab's gethan.

Noah.

O Kind! Kind!

Leila.

Fluchst du deiner Leila noch?

Noah.

Dort oben wird gerichtet und geflucht.
Vergeb' mir Gott den Eingriff in sein Amt.
Du stirbst. Hast du bereut?

Leila
(mit gebrochenen Augen).

Die Sünde, nicht
Die Liebe.

(Sie ergreift Noahs Hand).

Vater!

Noah
(leise mit aufwärts gerichteten Augen).

Gnade, Gnade!

(Er entfernt sich).

Leila (stammelnd).

Gnade!

Assur, noch diesen Kuß —

Assur

(hält die Hand auf ihre Wunde).

Halt, halt. Kann ich

Nicht diesen Geist in seinem Reiche fesseln?

Ohnmächt'ger Zwerg! Du nichts, du nichts!

Leila

(an seinem Munde).

Komm, komm!

(Sie stirbt.)

Assur

(über ihrer Leiche).

Auch diese Welt zertrümmert! Könnt' ich weinen,
Die erste Thräne träufelt' ich dir jetzt
In's off'ne Herz, daß es noch einmal zucke.

(Er erhebt sich).

Todt, Alles todt. Und ich der letzte Mensch
Auf dieser Erd' und muß den Würger schutzlos
Erwarten, ein gebund'nes Opferthier.

Käm' er als Drach' heran mit Tigerzähnen,
Stierhörnern, Krokodilenschuppen, spie'n
Die Kreise seiner Augen Feuer — muthig
Trät' ich entgegen, stritt' und fiel' und stürbe. —
Es wankt der Thurm, der Grund ist aufgewühlt.
Zerspaltet brechen die granit'nen Pfeiler.
Ich fühl' die Fluth schon an den Knöcheln lecken.
Schmachvoller Mord des feigen Elements!
Herbei feindsel'ge Geister seines Throns,
Verschmäht den Bund mit keinem Engelsohn.
Blutdürst'ger Schatten meines Ahnherrn Kain,
Herbei und helft.

(Pause.)

Feigherzige Dämonen!
Fluch meiner Mutter, daß sie sterblich war.
Wär' dieser Körper nicht von Staub! Könnt' ich
Den rohen Stoff abstreifen, wie dies Kleid

(er wirft das Gewand von sich)

Und dasteh'n in der Glorie der Geister!
Gott, Gott! Jetzt rief ich dich zum Kampf heraus.
Jetzt rängen wir um deine Erde. Sonnen
Riß' ich herunter, daß die Fluth verdampfte,

Und schleuderte sie gegen deinen Himmel.
Ich oder du — —

(Ein Blitzstrahl schlägt ihn zusammen. Der Thurm versinkt. Furchtbarer Donnerschlag.)

Ende.

Epilog.

Ihr saht Gott seinen Richterspruch erfüllen,
Wie er den Tod auf Schöpfungen verhängt.
O könnt' ich jetzt das Vaterherz enthüllen,
Das liebeglüh'nd ein Weltenall umfängt!
Nicht ewig galt das Blitzen seiner Augen
Der schönen Erde. Heilig Mitleid nahte,
Und ihre jugendlichen Glieder tauchen
In frischer Anmuth aus dem Wellenbade.
Auf seine Treuen schaut' er freundlich nieder,
Und mit dem Zweig' sandt' er die Taube wieder.

Er sah den Quell der Sünden und der Leiden:
Den mächt'gen Trieb der sinnlichen Natur,
Des Herzens Ohnmacht, gegen ihn zu streiten,
Und einen ew'gen Bund der Liebe schwur

Der große Geist dem künftigen Geschlechte.
    Ein Himmelsbogen war es, der ihn zeigte.
Zum Dankgebet hob Noah seine Rechte,
    Und eine selige Verklärte neigte
Sich aus dem Strahlenocean herab
    Und hauchte lächelnd: Vater, er vergab!

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Leipzig,
Weidmann'sche Buchhandlung.
1844.

Druck von Breitkopf und Härtel in Leipzig.

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Franke, Richard

Assur eine Episode aus der sündfluthlichen Zeit

Leipzig 1844

Bamberg, Staatsbibliothek -- RB.L.g.o.20
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11769895-1